

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeit oder Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Preis der Saale-Z. 75 Pf. Erhöht höchstens auf 1.00 Mk. Sonntags und Feiertagen einm., sonst gewöhnlich täglich. [Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am antilichsten Zeitungsbureau für den Preis von 65 Pf. eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
H. W. Oswald in Halle.
Erscheinenszeit von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
(Verleger: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

Erstausgabedirektions-Jahrgang.

Nr. 582.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 12. Dezember

1902.

Das Ende der zweiten Lesung.

Was in letzter Zeit nicht mehr zu bezweifeln war, ist gesehen zur Tatsache geworden. Der Zolltarif ist in zweiter Lesung angenommen. Wie aber der Eintritt einer katastrophischen Krise, wenn sie auch von den Parteien mit aller Bestimmtheit vorausgesagt war, nichts von ihrer einschüchternden Wirkung verliert, so wird eben, dem was die Pflicht der Allgemeinheit unseres Volkes am Herzen liegt, der nicht zusehen will, wie den Armen und Kränkelnden unter uns das zur Lebenshaltung und Notdurft unbedingt Nötige auch noch verküppelt und gekürzt wird, der nicht mit Würde gelassen oder, von egoistischen Trieben völlig befreit, die große Gefahr übersehen, die im Entgegenarbeiten der natürlichen weltwirtschaftlichen Entwicklung offen zu Tage liegt: so wird allen diesen wirklichen Volksgenossen und Vaterlandsliebenden die geforderte Nachsicht ein tief-schmerzliches Empfinden bereitet haben. Die Enttäuschung über die Vergeßlichkeiten einer rücksichtslosen Mehrheit schneidet im Augenblicke gegenüber dem Gefühl der Trauer über den schmerzlichen, den die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes erleidet hat. Denn es ist wohl kaum noch zu bezweifeln, daß die dritte, formell entscheidende Lesung der Vorlage dasselbe Ergebnis wie die gestern benutzte zweite habe wird.

Die Frage, zu der die Mehrheitsparteien diese zweite Beratung des Zolltarifs mittels des Antrags Kardorff heranzuziehen beschlossen hatten, hat sich programmatisch in kurzer Zeit abgewandelt und der Herr Reichskanzler hat zu diesem unbedingten Spiel seinen Segen gegeben. Sein Bittwort hat in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung Erklärung war zu geben, als ob er gemaltene Konjessionen anbiete. Die Schwächung des Industriepolitikums ist der Regierung zwar nicht erwidert, aber wenn der Reichstag die Ermäßigung - u. a. an Spaten, Eisen und Weisbacken, Dreifischleg, Lederseilen u. a. - beschließen sollte, so werden, die verbundenen Regierungen einen solchen Vorstoß in eine der Wichtigkeit entsprechende ernste und wohlwollende Erwägung ziehen. Wie das aus dem Munde eines Reichstagsredners klingt! Die Bindung der Reichsregierung durch die Regierung nicht, aber Zolltarif. Sie wird in keine Handelsverträge Bestimmungen aufnehmen, die wirksam völkerrechtlich-politische Maßnahmen gegen Viehhändler verbinden. Wie unschuldig ausgedrückt! Im übrigen handelt es sich nach dem Reichstagsbericht natürlich beim Tarif nur um einen autonomen Tarif, um eine Grundlage für die kommenden Handelsverträge, und ob das die Mehrheit die Zollfrage heraus- oder herabsetzt, das ist für die Regierung gleichgültig, davon, von keiner entscheidenden Bedeutung. Auf die bestimmte Konzeption der Tarifkonzessionen zwischen der Brau- und der Zigarettenindustrie einzuwirken, verweist der Reichstagsbericht in weiser Vorsicht. Der Reichstag des Reichens schlägt im zweiten Lesung die Regel ausgedrückt: die Annahme des Antrags Kardorff ist die verbindlichste Kritik des „Unannehmbaren“ des Reichstags. Wir waren eine Zeit lang geneigt, seinen feierlichen Worten zu glauben. Wir haben uns getäuscht. Jedes weitere Wort der Charakteristik ist überflüssig.

Wie weiter aus dem Artikel im Morgenblatt und aus dem Parlamentarische berichtet, ließ die Majorität vier Redner, die Abg. Webel, Müller-Meinungen, Göttsch von der Linken und Kiebermann v. Sonnenberg als Wortführer der extremen Agrarier, großmütig noch zu Worte kommen, alsdann trat Herr Spahn als bewährter Stütze der Majorität in Aktion und beantragte Schluss der Debatte, worauf der Antrag Kardorff mit 184 gegen 136 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen, und der so abgeänderte § 1 des Zolltarifgesetzes mit 182 gegen 136 Stimmen bei ebenfalls 9 Stimmenthaltungen angenommen wurde. Das ist eine übersausend hohe Ziffer der Minorität, und besonders imponant ist die Stimmenzahl, die die vier Koalitionsparteien für den Antrag Kardorff abgegeben haben, gerade nicht. Nicht einmal die zur Beschlußfassung erforderliche Zahl haben die Mehrheitsparteien sich allein anbringen können, und wir glauben daher, daß die Freunde der Mehrheitsparteien über diesen „Sieg“ keine „Händelose“ ist. Mögen sie auch nach außen triumphieren, im Innern jedes Menschen schlägt das Gewissen, und das mit jedem Juristen: Du hast das Recht des Volkes mit Füßen getreten! Du hast deine Macht benutzt, um die Bedürftigen noch bedürftiger zu machen! Nicht gegen den äußeren Feind hast du im Kampfe um eine heilige Sache deine Stärke und Wille genutzt, sondern du hast den größten Teil deiner eigenen Brüder an ihren Lebensinteressen geschmälert, ihnen, die eine Sprache mit dir reden, die der gleichen deutschen Heimat angehören wie du, deren Vater mit dem deinen um Erhaltung ihrer Heimat ihr Leben einsetzen und ihr Blut vergießen, ihnen hast du, um angenehmer leben zu können, bitteren Gaben zugefügt, und dies nur unter Umflüchtigung des bisher gewährleisteten Rechts. Der 11. Dezember 1902 ist ein schmerzvoller Tag in der deutschen Geschichte, wenn er auch nur den äußerlichen Abbruch aller vorübergegangenen traurigen Ereignisse darstellt!

Und dieses „Wort“ wurde mit Hilfe der „National-liberalen“ gesagt. Um die Rolle, die Herr Wassermann als Führer der rechten eigenen Partei spielt, bis hat, wird er aber wahrlich auch von vielen feineren Parteifreunden nicht beneidet werden. Herr Wassermann beantragte als erster Redner des Hauses, der die Aufgabe hatte, den Herrn Reichskanzler zu seiner Zustimmungserklärung zu provozieren, kurzer Hand die Annahme des Antrags Kardorff und die Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge. Herr Wassermann hat sich mit diesem Antrag in schmeichelnem Widerspruch gestellt mit seinen eigenen Ausführungen vom 27. und 28. November, als die gesetzgebend-mehrheitliche Zustimmung des Antrags Kardorff beraten wurde. Tarnlos erklärte Herr Wassermann wörtlich nach dem stenographischen Bericht (Sitzung vom 27. Nov.): „Darin hat der Herr Abgeordnete Richter nicht recht, daß wenn wir sofort in die Beratung dieses Antrags begangen, in die Beratung der Zustimmung dieses Antrags eintreten, die Einbringung von materiellen Abänderungsanträgen irgend wie verhindert wird. Denn ich nehme an, daß die Debatte über diesen Antrag und über den Antrag § 1 des Zolltarifgesetzes mehrere Tage in der Lage sind, ihre Abänderungsanträge zu beraten und hier einzuzureichen.“ Und in der darauf folgenden Sitzung vom 28. November betonte Herr Wassermann die Zustimmung des Antrags Kardorff und die daraus sich ergebende Zulassung einer Diskussion über den ganzen Zolltarif überhaupt noch scharfer, wie folgt: „Der Antrag, der den Namen des Herrn v. Kardorff trägt, ist ein selbständiger Antrag, eingebracht zu § 1 Absatz 1 des Tarifgesetzes. Er will die Konzeptionsbestimmungen in diesen Paragraphen des Tarifgesetzes einarbeiten und läßt dabei gewisse Ausnahmen zu bezüglich einzelner Positionen des Zolltarifs. Daraus geht hervor, daß der Herr Abgeordnete v. Kardorff allerdings gegen unrecht hat, wenn er davon sprach, daß eine so bloße Annahme des Gesetzes beabsichtigt ist; denn an die erwähnten Ausnahmen, die sich im wesentlichen auf Güterlisten beziehen, können keine andere gefolgt werden. Es können andere Positionen des Zolltarifs in Form von solchen Änderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, daß die Diskussion über den ganzen Zolltarif überhaupt nicht ausgeschlossen werden soll, sondern daß wir nichts anderes beabsichtigen, als - durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namentlichen Bestimmungen hinwegzukommen.“ Und gestern leidet sich Herr Wassermann über alle diese feierlichen Zusage und Versprechungen mit olivgrüner Gelassenheit hinweg, indem er alle Änderungsanträge der Stenken durch Überlegung zur einfachen Tagesordnung beizulegen läßt. Auf einen solchen Führer kann die reaktionäre Mehrheit in der Tat stolz sein.

Der Zolltarif hat eben Entscheidungen gebracht, die von aller Erfahrung früherer parlamentarischer Zeit abweichen. Er ist das größte Verhängnis, das das neue Deutsche Reich in der inneren Politik getroffen hat. Und er wird nun doch Gesetz werden. Freilich nur auf dem Papier. Unsere Hoffnungen bleiben nun die Handelsverträge, über die der nächste Reichstag zu entscheiden haben wird. Der nächste Reichstag! Das deutsche Volk wird diese verbindlichen Zeiten nicht vergessen, wenn es im Frühjahr dem nächsten Jahres an die Wahlurne treten wird.

Deutsches Reich.

Zerwürnis! Nicht das Nechtesch!

Die Resolution des Reichstags v. 23. in der Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen am 6. Dez. enthält bekanntlich den Satz:

„Der parlamentarische Reichstags, wie er in einer die föhliche Vertretung ausübenden ein-bloß-Annahme liegt, hat gezeigt, welche unerschütterliche Wirkung von dieser immer wiederholter eintretenden Art der Wirksamkeit ausgereht. Sein Wort ist stark genug, um diesen Reichstag und Zerwürnis gegenüber zu kennzeichnen, der es unmöglich macht, daß die gerechten Verhältnisse der Bevölkerung in einer ordnungsmäßigen parlamentarischen Verhandlung auch nur zu Gehör gelangen.“

Dem äußeren Urteil des angeführten Reichstagsgelehrten, daß nicht nur ein Reichstags, sondern auch ein Zerwürnis der Reichstagsparteien vorliegt, wird man nun so weniger die Berechtigung abprechen können, wenn man sich der Vorgänge in der Reichstags-Konzeption erinnert.

Als bei der zweiten Sitzung der Kommission die Durchprüfung des Zolltarifgesetzes und Tarifes beschlossen wurde, geschah es mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß diese Fragen, bei denen so wie so nicht die Kommission, sondern das Haus selbst das letzte Wort zu sprechen habe, namentlich so wie nach als möglich vor das Plenum gebracht werden müßten, wo eine ausgiebige Beratung des Tarifes stattfinden sollte. Aus diesem Grunde erloben die Mehrheitsparteien seinen ersten Widerspruch gegen die „Zoff-Zoff-Verhandlung“, die schließlich gar keine Beratung mehr war. Ihr Vertrauen, daß die Mehrheitsparteien das in der Kommission gegebene Versprechen einer ausgiebigen Verhandlung im Plenum halten würden, ist bitter getäuscht worden.

Zerwürnis und Agrarier.

Die Behandlung des Zerwürnisses durch die Agrarier dieser Jahre zu sehen. Man habe folgenden Nachsatz der Centralstelle der Agrarischen Landwirtschaftsakademie (Mittlungsstelle):

„Es läßt sich durch nicht mehr verkennen, daß im J. 1902 im Reichstag etwa 10-12 M. niedriger liegt, als er vom Ausland in ähnlicher Qualität bezogen werden kann; denn man kann schon jetzt nachweisen, daß wir in diesem Jahre an Aufwand von Fremdgeldern angelassen sind, also das letzte Wort der ausländischen Güter abholt wird. ... Klein...“

Ergaben, mit welchen das Angebot die Produktion übernahm, halten fortwährend den Preisstand unter den, während, wenn der Getreideverkauf nur einigermaßen quantitativ wäre, mit demselben Recht und ohne alle Schwierigkeit 10 M. höhere Preise für Weizen dem inländischen Markt zu geben. Gerade jetzt vor Weihnachten, wo viele Landwirte große Mengen Getreide verkaufen, macht es sich bemerkbar inausgenug sichtbar, daß die Getreidepreise sich vor dem Getreideexportgeschäft zurückgezogen haben und so gewissermaßen unzulässig niedrig sind, daß jetzt dem Landwirt das Getreide abnimmt, nur es im Frühjahr und im Sommer an den Markt kommen abzugeben.

Alle diese verhängnisvollen Folgen der Vertiefung des Zerwürnisses sind für die Landwirtschaft und aber f. z. den Agrarier vorzuziehen werden; sie wollen aber nicht hören, um müssen sie die Folgen an eigenen Rücken beschreiben. Vielleicht wird diese schmerzliche Erfahrung an ihren detaillierten Geheißengebietern etwas erwidern; eine Garantie dafür möchten wir allerdings nicht übernehmen.

Politisches.

Den hauptsächlichsten Anteil an dem Zustandekommen des famosen Zolltarifkompromisses liefert sich selbst die national-liberale Partei an. Wie ein national-liberales Blatt, der Grenzboten, „Eigentliche“ während hervorhebt, ist es der Abg. Siegen gewesen, der den Antrag auf Erhöhung des Getreidesolles und die Differenzierung zwischen Brau- und Zigarettensteuern vorgeschlagen und diesen Vorstoß nicht bloß in den Reichstagskonzeptionen seit dem Herrn Reichskanzler, sondern auch im Reichstagsrat mitgegeben hat, um die „schonmalige“ Trennung praktisch durchzuführen zu lassen.“ Das wird den hiesigen Getreidebauern, denen zugleich die Regierung und die national-liberale Partei ihre feierlichen Erklärungen wieder abgehört haben, jedenfalls sehr interessant sein zu hören. Was ist jetzt ein solches Mittel, wie auch der Abg. Müller-Meinungen gestern im Reichstagsrat nach, in der Parlamentarier keines bemerkt geworden. Ja, die hiesigen Getreidebauern denken über diese „Stoßzeit“ überhaupt sehr geringlings. So meint z. B. das in dieser wirtschaftlich-technischen Frage gewiß erst zu nehmende „Bekehrte Vaterland“, die Einsetzung des Bolles für Branntwein um eine Mark sei ganz und gar wertlos, da eine unterirdische Verzögerung von Brau- und anderer Getreide wärdlich undurchführbar sei. Die Branntwein werde in Zukunft eben einfach unter dem Titel von Brennerei, Braunerei, Gärerei oder auch Zigaretterei zu dem niedrigeren Zolltarif eingeführt werden und die Brauerei seien die Zerwürnisse um immer.“ Man darf gespannt sein, wie Herr Siegen die agrarische Rechte der national-liberalen Partei, alle diese Schwereigkeiten gleichsam spielend will.

Die Agrarierparteien werden jetzt als die ersten Vertreter der Agrarischen Konzeptionen genannt. Das Organ der Agrarischen Sozialdemokratie macht nämlich darauf aufmerksam, daß schon am 6. November, also acht Tage vor der „Vorbereitung“ der öffentlichen Meinung, ein Entwurf, die „Agrarische Konzeption“, von den Agrarischen Sozialdemokraten gemacht hat, die dem Reichstag einen Vorstoß zu seinem beschriebenen Artikel gegeben haben. Auffallend dabei ist, daß das Organ der Agrarischen Sozialdemokratie erst jetzt die Einleitung macht.

Wirtschaftspolitisch.

* Eine Hochburg des extremsten Schutzkollisionskollisions aus bisher die Vorbereitungen der Handelskammer, in der lange wirtschafspolitisch die Ansichten des Abg. Herrn v. Hehl beruhten. Das ist nun anders geworden. Bei der Wahl vom 5. Dezember ist zum ersten mal ein ausgerechener Gegner der Zolltarifkonzeptionen und ein ebenso ausgerechener Handelsvertragsfreund in der Person des Herrn Walter in die Kammer gewählt worden, und zwar mit einer Stimmenzahl, deren Höhe Ertrinken hervorgerufen hat. Die Hochschulbehörde besteht eben im Laufe mehr und mehr Mitglieder, sogar in ihren Domänen Vorwärts.

Aktiv und Schulc.

* Der Gesamtanblick des Schmarrenvereins hat sich in seiner letzten Sitzung in Polen mit der Schulfrage in den geschäftlichen Kreisläufen des Reichs befestigt. Er erlaube sich, daß die Staatsregierung u. a. zu empfehlen:

Es wird ein besonderer Schulfonds nach Art des Anschubkollisionskollisions geschaffen, der nur für Schulzwecke in den geschäftlichen Kreisläufen des Reichs benutzt werden darf. Das Mindeste für alle Lehrer wird auf 1200 M. die Altersgrenze auf mindestens 150 M. setzen. Jeder Lehrer erhält eine subventionelle Familienzulage von 800 M. jährlich, die bisher gewährten Gratifikationen für erfolgreiche Förderung der deutschen Sprache kommen in Wegfall. Es dürfen nur der deutschen Sprache vollständig mächtige und national-zureichliche Lehrer angestellt werden. Die ersten und ältesten Lehrkräfte der Landes- und Provinzial-Unterrichtsanstalten des Reichs werden. Es ist anzunehmen, daß in jedem Orte ein deutscher Volksschule errichtet werde. Die Vorrichtung, daß jedes Kind einen achtjährigen Schulunterricht erhalten muß und Erlaubnisse zum Fortgang der Schule vor vollendetem 14. Lebensjahre unzulässig sind, muß streng durchgeführt werden. Das Fortbildungswesen muß in allen den Städten fort weiter ausgebaut. Auf dem Lande sind landliche Fortbildungsschulen zu errichten. Der Besuch der Fortbildungsschulen muß obligatorisch sein. Auch wäre anzunehmen, für die Mädchen eine den Fortbildungsschulen gleichwertige Schulerrichtung zu treffen. In den Schulen der geistlichen Lehrkräfte werden die vorbereitenden Vorlesungen der Vaterlandlichen Geschichte und Volkswirtschaftslehre und dessen Kulturarbeit erhalten. Die Hochschulinspektoren sind zu verkleinern, die Zahl der Hochschulinspektoren muß dementsprechend vermindert, ihre Gehälter müssen aufgeschwemmt werden. Die Zahl der Professoren...



S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Empfehle in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen:

Winter-Paletots
Raglan-Paletots
Ulster-Paletots
Pelerinen-Mäntel
Bayr. Loden-Joppen
Jagd-Joppen

Pelz-Joppen.
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Joppen
Knaben-Mäntel
Schul-Anzüge.

Schlafrocke

in besonders schöner Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Neu eingeführt:

Ersatz für Maass.

All den Herrschaften, die gewöhnt sind, die theuersten Maass-Sachen zu tragen, bietet meine Neueinführung in fertigen Kleidungsstücken, welche aus neuesten, besten Maassstoffen in gediegener Maassarbeit, mit prima Zuthaten hergestellt, einen vollständig gleichwerthigen Ersatz.

Aug. Weddy

Halle a. S., Leipziger Strasse 22.

Papier-Anstattungen. Feinere Lederwaaren.
Photographie-Albuns. Dokumentenmappen.

Der allgemeine geschäftliche Niedergang

verbunden mit den stetig einlaufenden Neubereitungen veranlassen eine ungewöhnliche Dillung meines Lagers. Um dasselbe zu verringern und den immer noch eintreffenden Sendungen Platz zu machen, bin ich gezwungen, zu ungewöhnlich billigen Preisen bis auf Weiteres zu verkaufen, nämlich:

- | | |
|---|-----------|
| massiv harte goldene Damen- u. Hermonoir | 18 Mfl. |
| dieselbe in echt Silber, gefällig gehemelt | 10 Mfl. |
| Herren-Diamonoir, echt Silber, 10 Stein | 10 Mfl. |
| dieselbe mit Springbedel und dreifacher harter Silberkettel | 15 Mfl. |
| 10 Stein, 8 Wert | 8 Mfl. |
| Nickel-Damen-Diamonoir, 6 Stein | 2 Mfl. |
| Nickelwecker mit Uhren | 2,25 Mfl. |
| Regulatore in echt Nussbaummasse mit Schlagw. 14 Tage gehen | 15 Mfl. |
- Es kommen hier nur 11 Freiburger Gebirge mit massiven Bergen zum Verkauf und sind nicht zu vergleichen mit sogenannten amerit. Gebirge, wie diese häufig zum Angebot kommen.
- | | |
|--|---------|
| Reichschmager, einlaufende Neubereitungen mit patentirtem Stab | 21 Mfl. |
| aus dem Wiederton ähnlichem Zehng von | 4 Mfl. |
| Küchenböden von Porzellan, Tellerform | 7 Mfl. |
| Schüsselform | 8 Mfl. |
| Wintertischform | 8 Mfl. |
- In allen Decors am Lager ohne Preisuntertrieb, weit unter Courant-Preis.
- Mehrjährige Garantie. —
- | | |
|---|-----------|
| echt goldene Brochen, 333 gefällig gehemelt | 7 Mfl. |
| echt goldene Brochen, 585 gefällig gehemelt | 10 Mfl. |
| ohne Preisuntertrieb der Facon, wunderbare schöne Neubereitungen im Lager | 3 Mfl. |
| massiv goldene Ringe, 333 gefällig gehemelt | 1,50 Mfl. |
| massiv silberne Armbänder | 1,50 Mfl. |
- Sie bitte Preise und Qualität in Vergleich zu ziehen. Dementwiderstand billige Reparaturen.

Sparmann's Gr. Steinstraße 47.

C. Köhler,

Gr. Steinstr. 9. empfiehlt als Weihnachts-Geschenke alle Sorten Stahlwaaren, als:

- 1. Taschmesser,
- 2. Scheeren,
- 3. Scheerenetuis,
- 4. Rasirmesser,
- 5. Streichriemen,
- 6. Nagelzangen,
- 7. Zimmerthermometer,
- 8. Lieberthermometer,
- 9. Badethermometer,
- 10. Barometer,

ferner offerirt:

- Zimmer-Closets,
- Büdets,
- Gummi-Badewannen,
- Puppen,
- Reisekissen,
- Hosenträger,
- amer. Gummi-Schuhe.

C. Köhler, Gr. Steinstr. 9.

Spiritus-Glählicht

für Innen- u. Aussen-Beleuchtung. Einfach u. reinlich in der Behandlung. Blakt und riecht nicht. Brenner auf jede normale Petroleum-Lampe aufzuschrauben. Spiritusverbrauch, je nach Brenner, 1/2 — 1/4 Liter per Stunde. Spiritus-Tisch-Lampen in den geschmackvollsten Ausführungen und billigsten Preislagen. Spiritus-Flur- u. Küchen-Lampen. Spiritus-Stall-Laternen etc. Zu beziehen durch d. Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal der Spiritus-Verwertungsgenossenschaft, E.G.m.b.H. Halle a.S., Leipzigerstr. 43. Man verlange illustrierte Preisliste über sämmtl. Spiritus-Apparate.

Klooss & Bothfeld,

Früheres Detail-Geschäft
 Inh.: G. Clausnitzer,
 Große Ulrichstraße 8.

Grosse Spielwaaren - Ausstellung.

Hugelkleidete Gelenkputzen,

allerfeinste Qualität, in allen Größen bis 90 cm lang, von 50 Pfg. bis 20 Mark von Stück. Feinste Ledergelenkputze in allen Größen von 50 Pfg. an. Köpfe von Bisquit, Pappmaché, Celluloid, Biech, Holz, Pappe in allen Größen und Preislagen. Erstes Special-Geschäft am Plage!

Schaukel-Pferde

von Holz, 3/2 4/2 6 bis 9 Mark, von Fell, 8/2 10 bis 20 Mark. Kollwagen, Fabriolets, Leiterwagen mit Fellsperd oder Holzspferd, 50 Pfg., 1 1/2 2 3 4 5 6 7/2 — 25 Pfg. Gebogene massive Holzspferde 50 Pfg., 1 bis 7 Pfg.

Laterna magica,

verzählig funktionirend, von 1, 1/2 2, 3 bis 16 Mark. Dampfmaschinen, Motore, Eisenbahnen auf Schienen, mit Uhrwerk oder Dampftrieb, von 1 bis 20 Mark.

Eisenbahnen

mit Uhrwerk und Spiritusheizung. 50, 75 Pfg., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20 Pfg. einzelne Theile, Wasserwerks, Signalstation, Bahnhof, Tunnel, Brücken, etc. Baukläden, Festungen, Säulen, Puppenstudien, alles in unübertroffener Auswahlt.

Bekannt billigste Preise! Nürnberger Lebkuchen

vom Hoflieferanten Haberlein, Badet 30, 40 Pfg. etc.

Rothe + Loose

Ziehung vom 13.—18. December 1902 in Berlin
 haar 100,000, 50,000, 25,000 etc. Mark
 Original-Loose Mk. 3,50. Foto und Liste 30 Pfg. extra.
 Ausland 60 Pfg.
 Berlin W., Peter Loewe, Marburger Strasse 7.
 Telegr.-Adresse: Glückspeter Berlin.

Berndorfer
Alpaca-Silber-
 Bestecke und Tafelgeräthe.
 Vollkommenster Ersatz für echtes Silber.

Verkaufsstelle:
Wilh. Heckert
 Gr. Ulrichstr. 62.

Wringmaschinen,
 prima Qualität, empfiehlt billigst
Christian Glaser,
 Große Klausstraße 21.

Für den Anzeigenbehl verantwortlich: F. W. H. Teubner in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.